



Gute Mischung aus Arbeit und Natur pur



Bestandsaufnahme

Gallo: Sind Dienstleister für
Bürgerinnen und Bürger

2-3

Arbeit-Soziales-Gesundheit

Jobcenter setzt bei Betreuung
auf sehr innovative Konzepte

6-7

Frühe Bildung

Jetzt wird an Qualität
und Strukturen gefeilt

10-11

Dienstleister und Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger

BESTANDSAUFNAHME Landrat würde im Saarpfalz-Kreis gern mehr investieren

Landrat Dr. Theophil Gallo sieht sich und seine 670 Beschäftigten in der Pflicht, den rund 143.000 Einwohnern des Saarpfalz-Kreises gute Dienstleistungen zu bieten. Dabei kritisiert er gesetzliche Beschränkungen, die dringende Investitionen verhindern.

Von Peter Jacob

„Wir sind Biosphärenkreis, wir sind vielseitig, wir haben eine gute Infrastruktur.“ Landrat Theophil Gallo muss nicht lange überlegen, um die Vorteile „seines“ Saarpfalz-Kreises auf den Punkt zu bringen. Insgesamt sieht er den Kreis, zu dem die Städte Homburg, St. Ingbert, Bexbach und Blieskastel sowie die Gemeinden Mandelbachtal, Gersheim und Kirkel gehören, sehr gut aufgestellt.

Mit seinen rund 670 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern muss der promovierte Jurist einen bunten Strauß an Dienstleistungen für die rund 143.000 Einwohner des Saarpfalz-Kreises anbieten. Er sieht sich ausdrücklich als ein „Dienstleister für die

Bürger“, die ein Anrecht auf Familien- und Jugendhilfe, weiterführende Schulen, eine funktionierende Bauaufsicht, Sozialhilfe, Schuldnerberatung und vieles mehr haben.

Im Jahresetat von rund 214 Millionen Euro sind bis auf rund 700.000 Euro für kulturelle Zwecke alle Mittel gebunden. Gallo und seinem Team obliege es, die Verwaltung so zu modernisieren (Stichwort „E-Gouvernement“) und zu organisieren, dass am Ende alle Aufgaben im Sinne der Bürger erfüllt werden können. Ein großes Thema sei die Digitalisierung, sagt Landrat Gallo, hier hofft er auch auf den zwischen Bund und Ländern auszuhandelnden Digitalpakt.

Biosphärenreservat als „Trumpf“

„Mit dem Biosphärenreservat haben wir eine Speerspitze der saarländischen Tourismusbewegung“, wechselt Theophil Gallo das Thema. Auch habe man einiges an regionaler Baukultur zu bieten. „Aber“, so fügt der Landrat des Saarpfalz-Kreises an, „wir

müssen auch schauen, dass die Häuser in diesem Gebiet ein ordentliches Bild abgeben.“ Man müsse die Bevölkerung sensibilisieren, die Betroffenen sollten mehr Wert auf die Gestaltung ihrer Häuser legen, eine frisch gestrichene weiße Wand sei eben freundlicher als dunkelbraune Eternitplatten.

Landrat Gallo steht in engem Kontakt mit den im Landkreis ansässigen Unternehmen, darunter auch viele große wie Hager, Bosch, Michelin, INA-Schaeffler, Festo oder SAP. Nicht zu vergessen das Universitätsklinikum. Von ihnen und den vielen mittelständischen Unternehmen wünscht er sich Unterstützung bei der Vermarktung der Biosphäre. Genauso versucht er, Spendengelder zur Unterstützung kultureller Projekte im Kreis zu sammeln, die in eine Stiftung der Kreissparkasse fließen. Via Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer klopft der Landrat hier an die Türen, wirbt für Partner und Unterstützer.

Wirtschaftsförderung bezeichnet Gallo als „laufendes

Alle AK-Kreisreports sind ab Ende März auch im Internet unter www.arbeitskammer.de/kreisreports2019 abrufbar.



Dr. Theophil Gallo würde am liebsten in die Schulen investieren, wenn die Kassen voll wären.

„Es gibt viele sehr schöne Plätze“

NACHGEFRAGT Wie Landrat **THEOPHIL GALLO** seinen Kreis einschätzt

Drei kurze Fragen, drei knappe Antworten – wo sieht der „Verwaltungschef“ Licht und Schatten im Saarpfalz-Kreis? Wir haben nachgehört.

Wo und was ist für Sie der schönste Flecken im Kreis?

Das sind zum Beispiel der Ausblick über die Naturlandschaft des Bliesgaus vom Kirchheimer Hof aus Richtung Biesingen, der Blick vom Homburger Karlsberg oder auch die Rundumsicht von der Taverne im Europäischen Kulturpark auch Richtung Frankreich. Es gibt unzählige weitere

kleine, wunderschöne Plätze, viele im Verborgenen, die der Entdeckung harren.

Welchen Ort würden Sie gern sofort aufwerten/verschönern, wenn das Geld dafür da wäre?

Als Landrat ist eine der wichtigsten Aufgaben, ausgleichend zu handeln, das heißt einen Ort im Sinne einer Gemeinde kann ich da nicht bevorzugen. Orte, um die ich mich liebend gerne mehr kümmern würde, sind unsere Schulen, sei es im Zuge von räumlichen Erweiterungen, sei es mit dem Ziel der schnelleren

Sanierung beziehungsweise der Optimierung.

Was fehlt in Ihrem Kreis, was die Bürger eigentlich unbedingt brauchen?

Ein wichtiges Thema betrifft Maßnahmen zur Reduzierung und zur Beruhigung des Fahrzeugverkehrs beziehungsweise wirksame und schnell realisierbare Ausweichmöglichkeiten. Gerade letztere sind angesichts der topographischen Verhältnisse jedoch nicht ohne weiteres realisierbar, wären aber von Nöten.

Geschäft" der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Saarpfalz, die in Bexbach angesiedelt ist. Im Rahmen der Aktion „Hände hoch fürs Handwerk“ hilft auch der Saarpfalz-Kreis bei der Gewinnung von Fachkräften, die die hiesigen Wirtschaftsbetriebe dringend benötigen. Eine größere Ansiedlung haben Landrat Gallo und sein Team nicht in Aussicht; aus einem einfachen Grund: „Wir haben nur noch kleinere Gewerbeflächen zur Verfügung“, so Gallo, eine größere Fläche sei nicht im Angebot.

Mehr Flexibilität wünscht sich der Landrat von den übergeordneten politischen Ebenen. Die vielen Regularien seien hemmend. Gerne würde der Landkreis in seine Schulgebäude investieren, zu modernisieren gebe es reichlich. „Wir haben in den letzten 20 Jahren, nachdem wir die weiterführenden Schulen vom Land übernommen haben, bereits 100 Millionen Euro für Renovierungen und Neubauten investiert“, sagt Gallo. Durch Zugang und Änderungen in den schulischen Tagesabläufen sowie das Ziel, die Gebäude behindertengerecht zu gestalten, bestehe immer noch ein sehr hoher Bedarf an Investitionen, die der Landkreis gerne tätigen würde. Die Zinsen seien auf einem historisch niedrigen Niveau, „aber wir bekommen das Geld nicht, wir dürfen nur unzureichend Kredite aufnehmen“, bedauert Landrat Gallo. Ein wenig hadert der Landkreis auch mit dem sogenannten „Soziallastenausgleich“, einem Berechnungs- und Verteilmodus bei der Erstattung der Sozialausgaben. So bekomme der Saarpfalz-Kreis lediglich 24 Euro pro Einwohner zugewiesen, während der Regionalverband Saarbrücken und der Landkreis Neunkirchen 174 Euro bekämen.

Die Notwendigkeit einer Kreisreform oder einer Zusammenlegung sieht Gallo nicht. Auch wenn die Kreise weiterhin zunehmend Aufgaben übertragen bekommen und die Gewinnung personeller Ressourcen anspruchsvolle Herausforderungen darstellen, liegen im konsequenten Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit noch erhebliche Potenziale. Infolge



Foto: Udo Steigmeier/Saarpfalz-Kreis

der Konkurrenz zwischen Arbeitgebern im öffentlichen, aber auch im privaten Bereich gilt es, als Kreisverwaltung ein insgesamt attraktiver Arbeitgeber zu sein.

Und dann muss der Chef der Kreisverwaltung weitere Engpässe verkraften: Laut Gallo beläuft sich die Teilzeitquote des Landratsamtes auf über 30 Prozent. Ein weiterer Grund, weshalb sein Haus in Homburg und alle anderen „Nebenstellen“ alle Arbeitsprozesse optimal ordnen müssten.

Schulgebäude müssten saniert werden

Dass man mit begrenzten Ressourcen sehr wohl gute Dienstleistungen erbringen kann, „zeigt die gute Jugendhilfe, die wir hier im Kreis leisten“, freut sich Landrat Gallo, die Familienhilfezentren im Saarpfalz-Kreis spielten eine gute Rolle in den Städten; mit hoher Kundenzufriedenheit.

Gallo blickt auch immer wieder über die Grenze, engagiert sich im RGRE (Rat der Gemeinden und Regionen Europas) und ist Vizepräsident von EUREGIO, er tauscht sich regelmäßig aus, um eigene Erfahrungen weiterzugeben und um von anderen zu lernen; immer mit dem Ziel, den Menschen im Saarpfalz-Kreis gute Dienstleis-

tungen und Perspektiven zu bieten. Der Saarpfalz-Kreis pflegt offizielle Partnerschaften mit dem Département de la Moselle, dem ostpolnischen Landkreis Przemysł, dem ukrainischen Rajon Pustomyty und Henrico County in Virginia. Schüler- und Bürgerbegegnungen, koordiniert vom zuständigen Fachbereich, spielen hier eine große Rolle. Letztlich will Gallo „mit all diesen Aktivitäten der kommunalen Verantwortung zur Sicherung des Friedens durch ein einiges Europa gerecht werden“.

Die Basis für die weitere vorausschauende Entwicklung und dafür, wo der Kreis in zehn bis fünfzehn Jahren stehen will, bildet das auf Initiative des Landrats erstellte und im Saarland einmalige Kreisentwicklungskonzept des Saarpfalz-Kreises. Und dazu gehöre, so der Landrat, nicht zuletzt die sichere Entwicklung des Kreiskrankenhauses St. Ingbert und der Kreissparkasse Saarpfalz.

Die Kreisverwaltung in Homburg mit parlamentarischem Trakt.

INFO

- ▶ Die Kreisverwaltung hat ihren Hauptsitz in Homburg, Am Forum. Hinzu kommen die Außenstellen des Jugendamtes, Talstraße 57 a und b. In Bexbach und St. Ingbert finden die Bürger jeweils ein Familienhilfezentrum.
- ▶ Um die 143.000 Einwohner kümmern sich rund 670 Mitarbeiter (darunter auch Beschäftigte in den Jobcentern).
- ▶ Völlig neu gestaltet wurde der Internetauftritt: www.saarpfalz-kreis.de

Werben für das Handwerk

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG Duale Ausbildung gegen Fachkräftemangel

Ein Blick in die Schlosserei und Schmiede Wack.



Foto: Sandrino Luchini, Homburg

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Saarpfalz-Kreis hat besonders Handwerksbetriebe im südlichen Teil des Kreises im Blick. Das Biosphärenreservat Bliesgau ist ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Der nördliche Landkreisteil ist durch Industrie geprägt.

Von Frederik Moser

Die wirtschaftlichen Besonderheiten liegen im Saarpfalz-Kreis vor allem in seinen teilräumlichen Strukturunterschieden. Während der Norden um St. Ingbert, Bexbach und Homburg zu den industriell geprägtem Wirtschaftsräumen zählt, spielen im ländlich geprägten Südkreis die Landwirtschaft und ein starker Besatz an Handwerksbetrieben eine große Rolle. Vor allem das Biosphärenreservat Bliesgau stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Region dar, wovon auch die Gastronomie und die Hotellerie profitieren.

Als eine der vier LEADER-Regionen im Saarland profitiert der Saarpfalz-Kreis von Fördermitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Von 2014 bis 2020 fließen dadurch zusammen mit Landesmitteln insgesamt zwei Millionen Euro in die Region. Unter dem Leitbild „Stadt und Land – Hand in Hand“ werden damit von Bürgern und Akteuren vor Ort vorgeschlagene Projekte zur

regionalen Entwicklung gefördert.

Durch die Auszeichnung der Bliesgauregion als Biosphärenreservat der UNESCO ist man im Saarpfalz-Kreis auf eine besonders nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung bedacht. Vor allem regionale Wertschöpfungsketten sollen erhalten und gefördert werden und ein ausgewogenes Verhältnis von menschlicher Nutzung und natürlichen Kreisläufen zum Tragen kommen. Die Regionalvermarktung zielt darauf ab, naturverträgliche Erzeugnisse mit einer größtmöglichen Weiterverarbeitung in der Region an Konsumenten in unmittelbarer Nähe zu verkaufen.

Kampagne „Hände hoch fürs Handwerk“

Nach dem Motto „Aus der Region – für die Region“ werden beispielsweise eine Reihe regional erzeugter Produkte über das so genannte Bliesgau-Regal vermarktet. Ein lokaler Einkaufsführer soll zusätzlich das Bewusstsein für Erzeugnisse vor Ort stärken und den direkten Kontakt zwischen Erzeugern und Verbrauchern fördern. Auch durch die Förderung regionaler Produkte in der Gastronomie soll die Wertschöpfung innerhalb der Region optimiert werden. Kurze Lieferwege leisten darüber hinaus einen Beitrag zum Klimaschutz. Ein besonderes

Augenmerk wird auf eine schonende und nachhaltige Waldwirtschaft gelegt. Durch die Erzeugung und Verarbeitung heimischer Hölzer soll nicht nur die Wertschöpfung, sondern auch traditionelles Handwerk und Wissen in der Region erhalten bleiben.

Eine der wesentlichen Zukunftsaufgaben wird im Umgang mit dem demographischen Wandel gesehen. Eine aktuell diskutierte Idee im Bereich der Regionalentwicklung ist ein „Regionaler Fonds für Innenentwicklung und Leerstandsmanagement“ (REGINE), der leerstehende Gebäude erfassen, energetisch sanieren und gezielt vermarkten soll. Dadurch kann zum einen mehr altersgerechter Wohnraum zur Verfügung gestellt werden und zum anderen können speziell junge Familien durch sanierte Einfamilienhäuser angesprochen werden. Durch die Renovierungs- und Sanierungsarbeiten wird zudem ein positiver Impuls für die regionale Wirtschaft erwartet.

Um den Fachkräftemangel für die Region abzumildern, wird verstärkt für die duale Ausbildung geworben, indem insbesondere die Sichtbarkeit kleiner und mittlerer Unternehmen erhöht wird. Vor allem jungen Menschen soll aufgezeigt werden, dass es auch vor Ort vielfach Möglichkeiten gibt, eine eigene Existenz aufzubauen.

Wichtige Impulse sollen vor allem vom Handwerk ausgehen. Im Rahmen der Kampagne „Hände hoch fürs Handwerk“ wird die Bedeutung des lokalen Handwerks für die Region in den Mittelpunkt gestellt und gezielt für eine Ausbildung in einem Handwerksberuf geworben. In engen Kooperationen mit Schulen wird das Handwerk für Schüler vor Ort erlebbar gemacht und die Vielfältigkeit der Branche aufgezeigt.

Frederik Moser ist Referent für Unternehmenspolitik/ Betriebswirtschaft.

Ansprechpartnerin bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft ist Geschäftsführerin Doris Gaa, Tel.: 06826 5202-0. Torsten Czech von der LEADER-Geschäftsstelle Bliesgau, Tel.: 06841 104-8456, informiert über REGINE-Fonds und regionale Holzwirtschaft.

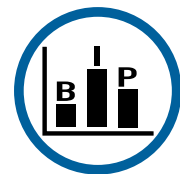


Der Saar-Pfalz-Kreis (SPK) in Zahlen

143.402	Menschen wohnten zum 31.12.2017 im Saar-Pfalz-Kreis
14,4	Prozent aller Saarländer leben damit im Saar-Pfalz-Kreis
-0,3	Prozent Bevölkerungsrückgang verzeichnet der SPK seit 2014 (Saar: +0,5 %)
34.155	Menschen sind zwischen 2014 und 2017 in den Saar-Pfalz-Kreis zugewandert
31.400	Menschen sind zwischen 2014 und 2017 aus dem Saar-Pfalz-Kreis abgewandert
4.373	Menschen sind zwischen 2014 und 2017 im Saar-Pfalz-Kreis geboren worden
7.543	Menschen sind zwischen 2014 und 2017 im Saar-Pfalz-Kreis gestorben



5.576	Millionen Euro erwirtschaftete der Saar-Pfalz-Kreis im Jahr 2016 (BIP)
16,2	Prozent des gesamten BIPs des Saarlandes macht der SPK damit aus
+5,4	Prozent Wirtschaftswachstum verzeichnet der SPK seit 2012 (Saar: +6,3 %)



66.414	Personen waren im Juni 2018 im SPK sozialversicherungspflichtig (svp.) beschäftigt
17,1	Prozent aller svp. Beschäftigten des Saarlandes arbeiten damit im SPK
+5,2	Prozent Beschäftigungswachstum verzeichnet der SPK seit 2014 (Saar: +4,5 %)
24,2	Prozent der svp. Beschäftigten im SPK arbeiten in Teilzeit (Saar: 26,8 %)
11,9	Prozent aller Beschäftigten im SPK üben lediglich einen Minijob aus (Saar: 14,5 %)
17,3	Prozent aller svp. Vollzeitbeschäftigten im SPK sind Niedriglohnbezieher (Saar: 19,9 %)
2,3	Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten als Leiharbeiter (Saar: 3,1 %)



40,1	Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten im Produzierenden Gewerbe (Saar: 31,8 %)
19,1	Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten in Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe (Saar: 20,8 %)
12,7	Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten in Unternehmensdienstleistungen (Saar: 15,6 %)
23,8	Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten in Öffentlichen Dienstleistungen (Saar: 25,3 %)
5.000	Personen arbeiten an der Uniklinik in Homburg
4.500	Personen arbeiten bei Bosch in Homburg
2.600	Personen arbeiten bei Festo in St. Ingbert
2.600	Personen arbeiten bei Schaeffler in Homburg
1.100	Personen arbeiten bei VOIT in St. Ingbert



3.793	Personen waren im Saar-Pfalz-Kreis im Jahr 2018 arbeitslos
1.234	Personen davon waren länger als ein Jahr arbeitslos (Langzeit)
5,0	Prozent betrug die Arbeitslosenquote im Saar-Pfalz-Kreis im Jahr 2018 (Saar: 6,1 %)
-11,3	Prozent betrug der Rückgang der Arbeitslosigkeit seit 2014 im SPK (Saar: -12,7 %)
5.779	Personen waren im Saar-Pfalz-Kreis im Jahr 2018 unterbeschäftigt
10,4	Prozent der Hartz-4-Bezieher im Saarland wohnten 2018 im SPK



33.409	Euro brutto erhielt ein Arbeitnehmer im SPK durchschnittlich im Jahr 2016 (Saar: 31.334 €)
+12,0	Prozent Lohnsteigerung je Arbeitnehmer seit 2012 verzeichnet der SPK (Saar: +7,5 %)
+10,9	Prozent mehr Lohn als im saarländischen Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer im SPK
+3,9	Prozent mehr Lohn als im bundesweiten Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer im Saar-Pfalz-Kreis (Saar: -5,9 %)



Quellen: Statistisches Amt Saarland, Bundesagentur für Arbeit, VGR der Länder, eigene Berechnungen

Hinweis: Weiterführende Daten auf arbeitskammer.de/kreisreports2019

Langzeitarbeitslose und deren Familien werden unterstützt

ARBEITSMARKT Die Arbeitslosenquote ist leicht unterdurchschnittlich

Die Arbeitslosigkeit im überwiegend industriell geprägten Saarpfalz-Kreis ist in den vergangenen Jahren spürbar zurückgegangen und lag 2018 mit einer Quote von 5,0 Prozent leicht unter dem landesweiten Durchschnitt von 6,1 Prozent. Bei der Integration von Arbeitslosen mit Migrationshintergrund und Langzeitarbeitslosen in Erwerbsarbeit setzt das Jobcenter auf innovative Konzepte. Für Frauen gibt es seit Jahren die Koordinierungsstelle Frau und Beruf.

Von Dagmar Ertl
und Gertrud Schmidt

Der Saarpfalz-Kreis betreibt als kommunaler Träger das Jobcenter in alleiniger Verantwortung und war im Juni 2018 für knapp 9.100 Bezieher von Hartz-IV-Leistungen zuständig. In den Städten Homburg, St. Ingbert, und Bexbach ist die Abhängigkeit von Grundsicherungsleistungen deutlich größer als in den ländlich geprägten Gemeinden. Das Jobcenter verfolgt in der Arbeitsmarktpolitik ein umfassendes Konzept mit den Zielen: nachhaltige Integration von Arbeitslosen, Verringerung der Hilfebedürftigkeit, Förderung von sozialer Teilhabe und Unterstützung des demografischen Wandels.

Rund 2.800 geflüchtete Menschen betreut das Jobcenter ak-

tuell. Mit dem neu entwickelten Beratungsmodell „ROBIN (Ressourcenorientierte Beratung und Integration)“ sollen die Stärken und Kompetenzen Geflüchteter nach dem Ende von Sprach- und Integrationskursen zielorientiert weiterentwickelt werden. Um eine bessere Integration von Geflüchteten ins Erwerbsleben zu erreichen, setzt die Beratung des Jobcenters zugleich auf eine intensive Kooperation mit Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe.

Koordinierungsstelle mit gutem Angebot für Frauen

Rund ein Drittel der Arbeitslosen im Saarpfalz-Kreis ist bereits länger als ein Jahr arbeitslos. Für Langzeitarbeitslose, (die oft schon viele Jahre auf

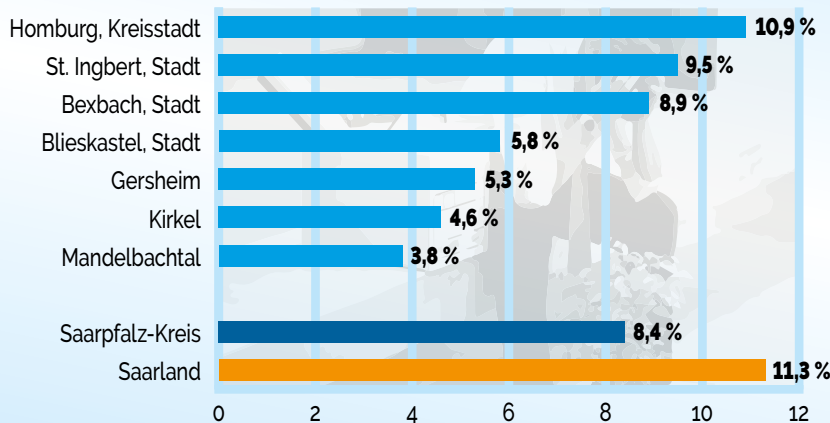
Hartz-IV-Leistungen angewiesen sind), wird zudem das vom Land geförderte Modellprojekt „systemische Beratung von Familien“ erprobt. Ziel ist die ganzheitliche Unterstützung von Langzeitarbeitslosen mit ihren Familien.

Der Anteil der Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Kreis ist geringer als im Landesdurchschnitt. Die Bedeutung des industriellen Sektors ist – ähnlich wie im Kreis Saarlouis – relativ hoch, auch wenn es in Homburg das Uniklinikum gibt. Frauen finden daher eher weniger Beschäftigungsmöglichkeiten oder pendeln in andere Kreise oder ins benachbarte Bundesland aus. Passend dazu ist die Beschäftigung in Teilzeit ebenfalls niedriger (47 Prozent im Vergleich zu zum Beispiel 53 Prozent in St. Wendel). Höher wiederum als im Saarland ist die Bedeutung der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung von Frauen.

Im Saarpfalz-Kreis gibt es nunmehr bereits seit 30 Jahren die spezielle Koordinierungs-

HARTZ IV-QUOTEN IM SAARPALZ-KREIS¹

im Juni 2018



¹ Anteil der SGB II-Regelleistungsberechtigten an der Bevölkerung unter 65 Jahren

Quelle: Statistisches Amt Saarland, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Grafik: Arbeitskammer



Foto: Pasquale D'Angiolillo

	Krankenstand		Erwerbsminderungsrente ³⁾		Schwerbehindertenquote ⁴⁾	Anteil Pflegebedürftige ⁶⁾
	BKK ¹⁾	Barmer ²⁾	Bestand	Zugang		
Saarpfalzkreis	5,7	5,7	7,2	12,2	12,5	43
Saarland	5,8	5,6	8,1	12,9	12,3	46
Deutschland	4,7	4,8	9,1	12,6	9,4 ⁵⁾	41

¹⁾ in Prozent, direkte Standardisierung nach Alter und Geschlecht, BKK Dachverband, 2018

²⁾ in Prozent, indirekte Standardisierung nach Alter und Geschlecht, Barmer Ersatzkasse, 2018

³⁾ in Prozent aller Rentenarten (ohne Rente für Bergleute), DRV Bund, 2018

⁴⁾ in Prozent der Wohnbevölkerung, anerkannte Schwerbehinderte mit amtlichem Bescheid (Stichtag 30.11.2018), LAS, 2018, Stat. BA, 2018

⁵⁾ Wert für Ende 2017, Statistisches Bundesamt, 2018

⁶⁾ je 1.000 Einwohner, Stichtage 15.12.2017 bzw. 31.12.2017, Statistisches Landesamt, 2019, Statistisches Bundesamt, 2018

stelle „Frau und Beruf“. Diese wurde ins Leben gerufen von der Frauenbeauftragten des Kreises und konnte sich im Laufe der Jahre einen guten Stand in der Region erarbeiten. Sie bietet mit mehreren Ansprechpartnerinnen mithilfe von Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Kreises (beziehungsweise des Landes) eine breite Palette von Angeboten für Frauen rund um den Arbeitsmarkt an. Dazu gehören Orientierungsmaßnahmen, Mentoringprogramme, Coachings sowie intensive Beratung von Frauen.

Damit bildet sie das Vorbild für die nun geplanten regionalen Beratungsstellen, die als einzelne Stellen in den Landkreisen installiert werden sollen. Die Erfahrungen der Koordinierungsstelle zeigen, wie vielfältig die Problemlagen von Frauen bei der Suche nach einer Beschäftigung sein können, angefangen von Sprachproblemen, über fehlende Qualifikationen, fehlende Kinderbetreuungsplätze bis hin zu sonstigen Hindernissen, die einer Erwerbstätigkeit immer wieder im Wege stehen können.

Dagmar Ertl ist stellvertretende Leistung der Abteilung Gesellschaftspolitik. Gertrud Schmidt leitet das Referat Frauen- und Gleichstellungspolitik.

Senioren- und Dorf als Vorzeigeprojekt

GESUNDHEIT „Service-Wohnen“ in Kirkel

Der Saarpfalz-Kreis fällt mit überdurchschnittlichen Zeiten der Arbeitsunfähigkeit in den Diagnosebereichen „Psyche“ sowie „Bewegungsapparat“ auf. Pflege wird auch im Saarpfalz-Kreis überwiegend durch Angehörige geleistet. Deutschlandweit positive Resonanz erfährt derzeit das Senioren- und Dorf des ASB in Kirkel als zukunftsweisende Wohn- und Versorgungsform.

Von Rainer Thimmel

Der Saarpfalz-Kreis liegt bei der Betrachtung der Krankenstandswerte auf saarländischem Durchschnittsniveau. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fallen dort vermehrt aufgrund von psychischen und Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems aus. Die Schwerbehindertenquote liegt in Homburg und Umgebung bei 12,5 Prozent und damit knapp über dem landesweiten Wert (12,3 Prozent). Betrachtet wurden bei dieser Auswertung alle Personen, die einen amtlichen Bescheid besitzen, nicht nur diejenigen mit einem entsprechenden Schwerbehindertenausweis. Die beiden relevanten Kennzahlen zum Erwerbsminderungsgeschehen liegen dagegen deutlich unter dem saarländischen Durchschnittswert.

Auch bei der Pflegesituation erscheint die Lage noch nicht ganz so angespannt wie in den anderen Landesteilen. So liegt der Anteil der Pflegebedürftigen mit 43 je 1.000 Einwohnern unterhalb des Landesdurch-

schnitts, aber über dem Bundesdurchschnitt. Die Pflege wird verglichen mit den anderen Landkreisen erst im höheren Alter relevant, nämlich mit knapp 80 Jahren. Auch im Saarpfalz-Kreis bestätigt sich das saarländische Bild einer Dominanz der Angehörigenpflege, zumindest bei den hier betrachteten DAK-Pflegeversicherten. Interessant erscheint es, qualitativ und detailliert nach den Gründen einer im Bundesvergleich unterdurchschnittlichen Inanspruchnahme von Pflegediensten und -heimen zu fragen. Der Saarpfalz-Kreis engagiert sich unter der Federführung der Psychosozialen Saarpfalz GmbH im Rahmen des Netzwerks „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“. Eine Orientierung für die Angehörigen bietet seit kurzem ein „Wegweiser Demenz“.

Bundesweit für Aufsehen sorgt ein Projekt des Arbeitersamariterbundes (ASB) in Kirkel. Das dortige „Senioren- und Dorf“ bietet neben einer angemessenen pflegerischen Grundversorgung ein barrierefreies Umfeld und ein dem jeweiligen Betreuungsbedarf angepasstes Konzept. Die Wege zu Einkauf, Bank und Arzt sind kurz – ein rundherum gelungenes „Service-Wohnen“, so der ASB. Begleitend bietet der Saarpfalz-Kreis eine Plattform Ernährung und Bewegung „fit mit peb“. Zielgruppen sind Senioren, Menschen mit Behinderungen oder Migranten.

Rainer Thimmel ist Referatsleiter Arbeits- und Gesundheitsschutz.



Der Saarpfalz-Kreis ist für die Betreuung der Arbeitslosengeld-II-Bezieher zuständig.

Homburger Vergangenheit

SCHLOSSBERGHÖHLEN

Sie sind fünf Kilometer lang, wurden 1671 erstmals erwähnt und lohnen einen Besuch: die Schlossberghöhlen Homburg. Für Besucher ist ein 800 Meter langer Rundgang erschlossen, eine Tour dauert 40 bis 50 Minuten. Die Schlossberghöhlen wurden von Menschenhand geschaffen. Es handelt sich daher genau genommen um ein Bergwerk. Ursprünglich wurde im 17. Jahrhundert Sand für die Glasherstellung gewonnen, aber auch Formsand für den Eisguss und Scheuersand für Dielemböden. Da in den Höhlen eine konstante Temperatur von acht bis zehn Grad Celsius herrscht, ist ein Besuch im heißen Sommer besonders empfehlenswert.

>> Infos: www.homburger-schlossberghoehlen.de **pj**

Mensch und Natur im Einklang

BIOSPHERENRESERVAT

Vor zehn Jahren wurde der Bliesgau als UNESCO-Biosphärenreservat ausgezeichnet, Ziel dieser Reservate ist die beispielhafte Entwicklung des Zusammenlebens von Mensch und Natur. Die Naturlandschaft ist beeindruckend: Wiesen, Wälder und Felder beheimaten seltene und schützenswerte Tiere und Pflanzen. Highlight ist das Orchideengebiet bei Gersheim, hier wachsen rund 30 verschiedene Orchideenarten von Mai bis Anfang Juli. Über das ganze Jahr gibt es Aktionen und Veranstaltungen. >> Infos: <https://biosphaere-bliesgau.eu> **pj**

Wieder ein Saarpfalz Jahrbuch

DER KREIS IN WORT UND BILD

Ein Kreis und seine Geschichte(n): Jedes Jahr gibt der Kreis ein „Saarpfalz-Jahrbuch“ heraus. Verschiedene Autoren beschäftigten sich mit Literatur und Kunst und erzählen Grenzgeschichten. Es geht um Natur, Landschaft und Umwelt, Brauchtum und Mundart. Mit vielen historischen und aktuellen Bildern sind die 220 Seiten auf jeden Fall lesenswert. Das Saarpfalz-Jahrbuch 2019 kostet sechs Euro und ist erhältlich im Buchhandel und bei Kreisverwaltung. **pj**

Schier grenzenlos in Bliesbruck-Reinheim

GESCHICHTE Einzigartiger Europäischer Kulturpark

Zwei Länder – ein Park. Die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland führt mitten durch den europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim, der sich auf einer Länge von 1,2 Kilometern in einem Talkessel der Blies inmitten des UNESCO-Biosphärenreservates Bliesgau erstreckt.

Die römische Villa von Reinheim ist nahezu vollständig ausgegraben und nimmt eine Fläche von sieben Hektar ein. Die römische Kleinstadt (Vicus) von Bliesbruck erstreckte sich einst auf einer Fläche von circa 20 Hektar; knapp ein Drittel davon ist bislang archäologisch untersucht.

Jährlich besuchen etwa 50.000 Besucher den Park im südlichen Teil des Saarpfalz-Kreises, der damit eines

der wichtigsten Kultur- und Tourismusprojekte in der Region ist.

Im Infozentrum starten die Besucher während der Saison vom 15. März bis 15. Oktober (10 bis 18 Uhr) ihre Reise in die Vergangenheit und den Europäischen Kulturpark. Im direkt angrenzenden Museum erhalten die Besucherinnen und Besucher einen interessanten Überblick über die Besiedlungsgeschichte des Bliesgaus von der Steinzeit über die Bronze- und Eisenzeit bis hin zur römischen Epoche.

Im Park werden auch Führungen angeboten. Zu entdecken gibt es neben dem Museum ein keltisches Fürstinnengrab, die Ausstellungsräume in der Taverne, das Ausstellungszentrum Bliesbruck und den Thermenpavillon. >> Infos: www.europaeischer-kulturpark.de **red**

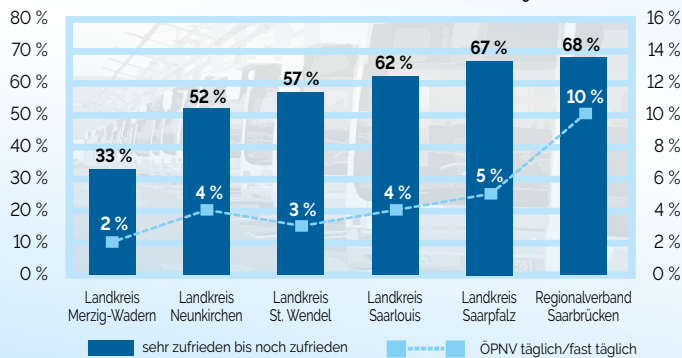


Bildimpressionen vom Titelblatt (von oben links im Uhrzeigersinn): Das Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg genießt mit seinen 30 Fachkliniken und 20 Instituten einen überregionalen Ruf. Die Kreisstadt Homburg ist das Oberzentrum des Saarpfalz-Kreises. Fast wie in der Toskana: Das UNESCO-Biosphärenreservat Bliesgau versetzt die Besucher quasi in eine andere Welt, die zum Erkunden einlädt. Bei Festo in Rohrbach werden technische Produkte hergestellt. Alle Fotos stammen von Pasquale D'Angiolillo.

Zufriedenheit mit dem Nahverkehrsangebot und Nutzerverhalten im Hinblick auf Bus und Bahn in den saarländischen Landkreisen und im Regionalverband

Anteil der Befragten in %, die mit dem Nahverkehrsangebot insgesamt sehr zufrieden bis noch zufrieden sind

Anteil der Befragten in %, die täglich oder fast täglich den ÖPNV nutzen



Quelle: Probst&Consorten, im Auftrag des MWAEV Saar, 2018

Grafik: Arbeitskammer



Der Ingo-Bus in St. Ingbert hat eine gute Streckenführung und wird gut angenommen. Leider bleibt er sonntags im Depot.

Mit der 501 durch die Biosphäre

ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR Auch entlegene Ort sind gut angebunden

Im Saarpfalz-Kreis bemühen sich alle Beteiligten erfolgreich um ein gutes Angebot im Nahverkehr. Das gilt auch für kleine, entlegene Ortschaften im Bliesgau. Der Biosphärenbus sorgt dafür, dass Touristen auch ohne Auto das Biosphärenreservat erkunden können.

Von Jürgen Meyer

In keinem anderem Saar-Landkreis treffen städtischer und ländlicher Raum so eng und kontrastreich aufeinander wie im Saarpfalz-Kreis. Auf der einen Seite die Städte St. Ingbert, Bexbach und Homburg mit einer hohen Bevölkerungsdichte sowie viel Industrie und Gewerbe und auf der anderen Seite der ländlich geprägte Bliesgau mit vielen kleinen Dörfern. Diese Zweiteilung findet sich auch im Nahverkehr wieder.

St. Ingbert, Kirkel, Bexbach und Homburg profitieren von einem sehr guten Verkehrsangebot auf der Schiene. Zusätzlich haben die Städte St. Ingbert, Homburg und Blieskastel eigene Stadtverkehre eingeführt. Diese verdichten und ergänzen das Angebot an Busverkehren des Kreises. Aber auch im ländlichen Bliesgau kommt man mit dem Bus bis in die „letzten Ecken“ und dies teilweise im Stundentakt. So auch nach Benschelbach, Peppenkum oder Pinningen – Orte, die nicht jedem im Saarland bekannt sein dürften. Dieses Engagement des Landkreises für den Nahverkehr wird

von den Bürgerinnen und Bürgern honoriert. Dies zeigen die Ergebnisse aus einer Befragung rund um das Thema Nahverkehr im Saarland, die im Auftrag des saarländischen Verkehrsministeriums im Frühjahr 2018 durchgeführt wurde. Danach sind 67 Prozent der Nutzenden im Saarpfalz-Kreis mit dem Angebot sehr zufrieden bis noch zufrieden. Dies ist nach dem Regionalverband Saarbrücken (68 Prozent), das zweitbeste Ergebnis unter den Landkreisen im Saarland.

Sonntags bleiben einige Busse im Depot

Fünf Prozent der Befragten im Saarpfalz-Kreis gaben an, dass sie täglich oder fast täglich den ÖPNV nutzen – ein im Vergleich etwas höherer Wert als in den anderen Saar-Kreisen. In Anbetracht der Tatsache, dass 72 Prozent der Befragten täglich das Auto nutzen, aber eine eher ernüchternde Quote. Trotzdem liegt der Saarpfalz-Kreis damit bei den Nutzerzahlen auf Platz zwei im Ranking der Landkreise.

Diese gute Platzierung hat sich der Saarpfalz-Kreis in den vergangenen Jahren gemeinsam mit den Kommunen erarbeitet. Dazu gehört neben der finanziellen Förderung des Nahverkehrs mit knapp über zwei Millionen Euro pro Jahr auch das Vorhandensein von entsprechendem Fachpersonal in der Kreisverwaltung. Mit dem sogenannten Biosphärenbus, der Li-

nie 501, ist dem Kreis eine Kooperation zwischen Tourismusförderung, Regionalentwicklung und Nahverkehr gelungen, die weit über die Kreisgrenzen hinaus bekannt ist. Er verbindet fast alle Gemeinden der Biosphärenregion Bliesgau miteinander und erlaubt Gästen sowie Einheimischen, die Naturschönheiten des Bliesgaus ganz ohne Auto und an sieben Tagen der Woche zu erkunden.

Aber auch im Saarpfalz-Kreis gibt es noch Luft nach oben, insbesondere bei den Stadtverkehren in St. Ingbert und Homburg. Beide Verkehre sind sehr gut umgesetzt, moderne Fahrzeuge, gute Linienführung – aber nur von Montag bis Samstag. Am Sonntag ruht der Stadtverkehr in St. Ingbert komplett, in Homburg beginnt er erst ab 13.30 Uhr. Eine noch zu schließende Lücke, wenn der Nahverkehr eine vollwertige Alternative zum Auto bieten soll.

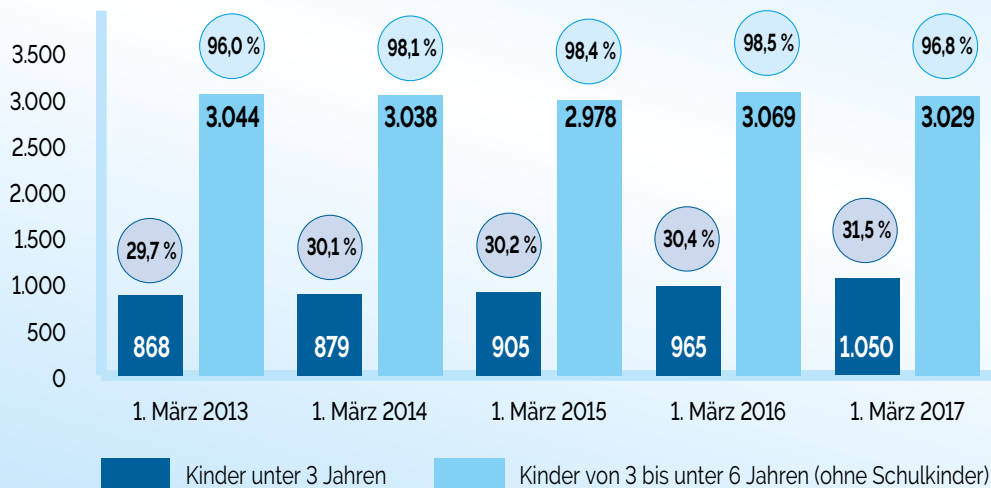
Fazit: Der Saarpfalz-Kreis und seine Städte und Gemeinden bemühen sich erfolgreich um ein gutes Nahverkehrsangebot – nicht nur in den Zentren, sondern auch in den ländlichen Bereichen des Bliesgaus. Mit dem Biosphärenbus stellt der Kreis unter Beweis, dass er auch etwas von gutem Marketing versteht. Dies hilft, dem Nahverkehr im Kreis neue Zielgruppen zu erschließen.

Jürgen Meyer leitet die Stabsstelle Innovation und Umwelt

Das Projekt Biosphärenbus zeigt, dass der Kreis etwas von gutem Marketing versteht.

Kindertagesbetreuung* im Saarpfalz-Kreis

Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten 2013 – 2017 (Anzahl/Quote)



* Kinder in Kindertageseinrichtungen sowie Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege, die nicht zusätzlich eine Kindertageseinrichtung besuchen (= ohne Doppelzählung)

Quelle:

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, Kindertagesbetreuung regional, 2013 – 2017

Grafik: Arbeitskammer

Die Grafik zeigt, wie sich die Kindertagesbetreuung entwickelt hat. Grundlage ist die jährliche Erhebung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (aktuellste Daten für 2017). Die „Betreuungsquote“ der amtlichen Statistik gibt den Anteil der betreuten Kinder an allen Kindern einer Altersgruppe zum 1. März im Landkreis an.

Ausbau der Kita-Plätze und Kreis-Projekte laufen gut

FRÜHKINDLICHE BILDUNG Struktur- und Qualitätsverbesserungen sind das Ziel

Um die Situation möglichst aktuell abbilden zu können, hat die AK Daten und die „Versorgungsquote“ bei den Jugendämtern der Kreise abgefragt. Diese liegen je nach Kreis für 2018 oder 2019 vor. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik werden hier die vorhandenen und per Betriebserlaubnis genehmigten Plätze in Kindertageseinrichtungen gezählt – und nicht deren Nutzung. Dazugerechnet werden im U3-Bereich je nach Kreis die theoretisch möglichen oder die durchschnittlich belegbaren Tagespflegeplätze. Die im Text genannte „Versorgungsquote“ gibt an, wie viele Plätze für Kinder einer Altersgruppe gemessen an allen Kindern dieser Altersgruppe laut Daten der Einwohnermeldeämter zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung stehen.

Im Saarpfalz-Kreis gibt es für 94,3 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen einen Kita-Platz, in den nächsten Jahren sollen über 100 Plätze dazukommen. Im Rahmen von mehreren Projekten werden die Angebote ständig verbessert.

Von Lisa Hau und Matthias Kremp

Aufgrund veränderter gesellschaftlicher Strukturen haben sich die Ansprüche an die Kinderbetreuung stark gewandelt. Immer häufiger ist eine außerfamiliäre Betreuung von Kindern gewünscht und notwendig, weil beispielsweise beide Eltern berufstätig sind. Dementsprechend haben sich auch die gesetzlichen Anforderungen verändert. Seit August 2013 gilt ein Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in Form eines Tagespflege- oder Kitaplatzes ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. In der Folge kam es zu einem massiven Kita-Ausbau. Die Planung zur Deckung des Betreuungsbedarfs ist Teil der Jugendhilfeplanung, zu der die Jugendämter als örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe gesetzlich verpflichtet sind. Im Saarland fällt diese Aufgabe in die Zuständigkeit der Kreise und

des Regionalverbandes. Zusammen mit seinen zugehörigen Städten und Gemeinden sowie freien Trägern, die in diesem Bereich tätig sind, muss das Kreisjugendamt die Bedarfsplanung abstimmen und vereinbaren, wo und wie für eine ausreichende Betreuungsinfrastruktur investiert werden muss.

Betreuungsquote ist gestiegen

Der Saarpfalz-Kreis hat bereits frühzeitig mit dem U3-Ausbau begonnen. Laut Kinder- und Jugendhilfestatistik nahmen zum März 2013 bereits 800 Kinder unter drei Jahren einen Krippenplatz in Anspruch (27,4 Prozent) und 68 U3-Kinder nutzten ausschließlich die öffentlich geförderte Tagespflege (2,3 Prozent). Zum Vergleich: Im März 2008 lag die U3-Betreuungsquote in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege zusammen noch bei knapp unter 20 Prozent. Zu Beginn des Kita-Jahres 2018/19 standen bereits 1.030 Krippenplätze für die kreisweit 3.510 Kinder unter drei Jahren zur Verfügung, was einem U3-Versorgungsgrad von knapp unter 30 Prozent entspricht – dazu kommen noch über 100 Plätze in der Tagespflege. Doch trotz massi-

vem Ausbau gibt es aufgrund steigender Geburtenzahlen und wachsendem Bedarf weitere Ausbaunotwendigkeiten.

Nachdem das Angebot an Kindergartenplätzen für die Drei- bis Sechsjährigen über mehrere Jahre ausreichend war und die Kinderzahlen zwischenzeitlich sogar zurückgingen, sorgen die veränderten demografischen Bedingungen, der Zuzug von geflüchteten Familien und eine höhere Nachfrage nach Ganztagsplätzen auch im Kindergartenbereich, wieder für zusätzliche Ausbaunotwendigkeiten. Das derzeitige Platzangebot reicht für 94,3 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen (Stand: Juli 2018). Um den Versorgungsgrad zu erhöhen, ist in der Entwicklungsplanung 2018 bis 2020 die Schaffung von über 100 Kitaplätzen für Kinder ab drei Jahren bis Schuleintritt vorgesehen.

Eine besondere Herausforderung für den Saarpfalz-Kreis liegt darin, dass die Bedarfe der einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich sind. In städtischen Räumen wie St. Ingbert und Homburg werden wesentlich mehr Plätze benötigt als in ländlichen Gebieten wie Bliesmengen-Bolchen. Auf kurzfristige Bedarfssteigerungen kann nur schwer reagiert werden. Zudem

können die Anfahrtswege im ländlichen Raum im Einzelfall größer ausfallen. Hinzu kommt, dass Kita-Neubauten oder Erweiterungen lange Vorlaufzeiten haben und daher keine kurzfristige Maßnahme darstellen. Diese Engpässe versucht der Kreis mithilfe von Tagespflegeplätzen zu kompensieren. Einzigartig ist die im Saarpfalz-Kreis organisierte Vertretung bei Krankheit der Tagesmütter durch den „mobilen Tagesvater“. Eine weitere Besonderheit ist die Regelung der Geschwisterermäßigung. Laut Beschluss des Kreistags vermindern sich die Gebühren für jedes weitere Kind einer Familie bis zum 14. Lebensjahr um 25 Prozent, auch wenn sie nicht in derselben Kita sind. Diese Regelung wurde zum 1. Januar 2019 auf die Tagespflege ausgeweitet.

Zusätzlich zum quantitativen Ausbau bemüht sich der Kreis auch um die qualitative Weiterentwicklung. So startete er 2009 in Kooperation mit der Stadt Homburg im Rahmen des Projektes KiBiSS (Kinder – Bildung – Sprache und Sozialisation) den Aufbau eines niederschweligen, nachhaltigen und zentral gesteuerten Hilfesystems. Mit dem Projekt, das in der Modellphase in fünf Homburger Kitas begonnen hatte, sollen Kitas als Ausgangspunkt einer Präventionskette im Sozialraum genutzt werden. Durch seinen institutionenübergreifenden Ansatz schließt das Projekt die Lücke zwischen Frühen Hilfen und Schulsozialarbeit in der Präven-

tion. Angebote, wie die Bewegungsbaustelle, der „Lesespaß“ (Lesepatenschaften), der Sprachtreff oder der daraus entstandene Fahrradworkshop sind inzwischen fest etabliert. Mittlerweile gibt es das Angebot von KiBiSS auch in den kommunalen Kindertagesstätten in St.Ingbert.

Darüber hinaus beteiligt sich der Kreis an verschiedenen Bundesprogrammen: Durch die Teilnahme am Programm „Kindertagespflege: Weil die Kleinsten große Nähe brauchen (2016 bis 2018)“ erhielt man eine finanzielle Förderung zur strukturellen und qualitativen Weiterentwicklung der Kindertagespflege. Aktuell nimmt der Kreis am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung (2017 bis 2020)“ teil. Damit soll Kindern und Familien, die bisher nicht oder nur unzureichend von der institutionellen Kindertagesbetreuung erreicht wurden, der Einstieg in das deutsche Bildungssystem erleichtert werden. Durch die erfolgreiche Bewerbung erhält der Kreis Fördermittel für die Einrichtung einer Koordinierungs- und Netzwerkstelle sowie für die Erprobung von Angeboten, welche die Bildungsteilnahme der Kinder und ihrer Familien erhöhen sollen. Im Rahmen seiner Möglichkeiten leistet der Saarpfalz-Kreis selbst damit einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung.

Lisa Hau ist Referentin für Bildungs- und Kulturpolitik. Matthias Kremp leitet das Referat Bildungs- und Kulturpolitik.



Foto: Pasquale D'Angio

Nachdem die Anzahl der Kita-Plätze erhöht wurde, arbeitet man auch an einer qualitativen Weiterentwicklung.

Partnerschaft für Demokratie

EINSATZ PRO RECHTSSTAAT

Politische Bildung erfährt in jüngster Zeit vermehrt Aufmerksamkeit. Sie ist geeignet, um der Verrohung in der politischen Debatte und den Tendenzen zur politischen Gewalt etwas entgegenzusetzen. Die Notwendigkeit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit nicht aufzugeben und im Alltag zu stärken, gilt es zu vermitteln.

Von Jörg Jacoby

Widersprüchlich bleibt die politische Bildung in der Schule, sind Schüler doch zum Schulbesuch verpflichtet und können nur sehr begrenzt auf die Schulen einwirken: beispielsweise über die Schülerselbstverwaltung. Politische Bildung sollte direkte Einflussmöglichkeiten junger Menschen aufzeigen und auch erfahrbar machen. Dies ist in besonderer Weise in der offenen Jugendarbeit im Saarpfalz-Kreis möglich, sowohl bei den eigenen Einrichtungen und Angeboten als auch bei den freien Trägern.

Diese Arbeit wird gestärkt durch das Jugendforum innerhalb der „Partnerschaft für Demokratie“ (Bundesprogramm „Demokratie leben!“). Hier vergibt der Kreis jährlich Fördergelder für Projekte Jugendlicher in der politischen Bildung. Jugendliche entwickeln die Projekte selbst und müssen die Umsetzung auch selbst begleiten. Das Jugendforum wird gemeinsam mit der Kreisstadt Homburg gestaltet: Hier besteht eine eigene „Partnerschaft für Demokratie“. Darüber hinaus können jährlich Initiativen, Institutionen und Vereine – nicht nur aus dem Bereich Jugend – Anträge auf finanzielle Förderung für politische Bildung stellen, hier nach Stadt und Kreis getrennt. Diese Projekte sollten – vereinfacht gesagt – der Stärkung des demokratischen Austausches und der Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit dienen.

Es werden zusätzlich Multiplikatoren der politischen Bildung fortgebildet. Eigene Strukturen und Aufwendungen des Kreises sowie Netzwerke der politischen Bildung in der Gesellschaft können so verstärkt werden. So bestehen beispielsweise Zusammenwirkungsmöglichkeiten mit anderen Bildungsprogrammen wie „Junge Biosphäre“ oder anderen Bildungsakteuren wie „Spohns Haus“.

>> Informationen zur „Partnerschaft für Demokratie“ sind im Internet unter www.saarpfalz-kreis.de (Suche: Demokratie leben) abrufbar.

Jörg Jacoby ist Referent für Bildungs- und Kulturpolitik.

